



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A1

SA 09.09.2017

## „Hannover Proms“

---

**Andrew Manze** Dirigent

**Joyce El-Khoury** Sopran | **Joshua Guerrero** Tenor

**Susanne Stichler** Moderation

SINFONIEKONZERT  
SA 09.09.2017  
20 UHR  
HANNOVER  
KUPPELSAAL

# A1

---

**NDR Radiophilharmonie**

**Mädchenchor Hannover**

**Guhrun Schröfel** und **Andreas Felber** Einstudierung

**Herren des Knabenchores Hannover**

**Jörg Breiding** Einstudierung

**Johannes-Brahms-Chor Hannover**

**Guhrun Schröfel** Einstudierung

**Camerata Vocale Hannover**

**Alana Brandt** Einstudierung

**Joyce El-Khoury** Sopran

**Joshua Guerrero** Tenor

**Susanne Stichler** Moderation

**Andrew Manze** Dirigent

---

## „Hannover Proms“

---

**Peter Tschaikowsky** | 1840 - 1893

**Ouverture solennelle „1812“ op. 49**

Largo - Andante - Allegro giusto - Largo - Allegro vivace (1880)

**Gaetano Donizetti** | 1797 - 1848

**„Tombe degli avi miei“ – „Fra poco a me ricovero“**

Rezitativ und Arie des Edgardo aus „Lucia di Lammermoor“, 3. Akt (1835)

**„Sulla tomba che rinserra“**

Duett Edgardo und Lucia aus „Lucia di Lammermoor“, 1. Akt

**Antonín Dvořák** | 1841 - 1904

**„Lied an den Mond“**

„Mondarie“ der Rusalka aus „Rusalka“, 1. Akt (1901)

**Alexander Borodin** | 1833 - 1887

**Polowetzer Tänze**

aus „Fürst Igor“ (1862/90)

## PAUSE

**Aram Chatschaturjan** | 1903 - 1978

**Säbeltanz**

aus der sinfonischen Suite aus dem Ballett „Gayaneh“ (1942)

**„Großes Adagio“ des Spartacus und der Phrygia**

aus der Suite Nr. 2 aus dem Ballett „Spartacus“ (1956)

**Lezghinka**

aus der sinfonischen Suite aus dem Ballett „Gayaneh“

**Giacomo Puccini** | 1858 - 1924

**„Torna ai felici dì“**

Romanze des Roberto aus „Le Villi“, 2. Akt (1884)

**Vincenzo Bellini** | 1801 - 1835

**„Casta Diva“**

Cavatine der Norma aus „Norma“, 1. Akt (1831)

Der nun folgende Programmteil wird live im NDR Fernsehen übertragen:

---

**Johann Strauß (Sohn) | 1825 - 1899**

**„An der schönen blauen Donau“**

Walzer op. 314 (1866)

**Carl Zeller | 1842 - 1898**

**„Schenkt man sich Rosen in Tirol“**

Duett Marie und Adam mit Chor aus „Der Vogelhändler“, 1. Akt (1891)

(Arrangement: Bernd Weber)

**Edward Elgar | 1857 - 1934**

**Pomp and Circumstance**

Marsch Nr. 1 D-Dur op. 39 (1901)

(Den Text von „Land of Hope and Glory“

zum Mitsingen finden Sie auf S. 20)

Änderungen im Programm und in der Programmreihenfolge vorbehalten.

NDR Kultur überträgt das Konzert live ab 20 Uhr. Das NDR Fernsehen sendet ab 21.45 Uhr das letzte Drittel des „Hannover Proms“-Konzerts live und geht um 22 Uhr direkt über in die Übertragung der „Last Night of the Proms“ aus der Royal Albert Hall in London. Im Anschluss wird das gesamte „Hannover Proms“-Konzert zeitversetzt im NDR Fernsehen ausgestrahlt. NDR.de zeigt das gesamte Konzert als Video zum Nachschauen.

Das „Hannover Proms“-Konzert und die Londoner „Last Night of the Proms“ sind per LED-Wand auch im Stadtpark live zu erleben.

## In Kürze

---

Wenn ein in verschiedensten Genres versiertes Orchester wie die NDR Radiophilharmonie und ihr Chefdirigent Andrew Manze unter dem Motto „Hannover Proms“ zum Saisonauftakt einladen, dann ist ein facettenreiches Programm mit Klanggenüssen diverser Art garantiert. Und das erst recht, wenn sich dazu noch zwei international gefeierte junge Gesangsstars wie Joyce El-Khoury und Joshua Guerrero sowie gleich vier der besten Chöre Hannovers auf der Bühne im Kuppelsaal versammeln. Ebenso darf man sich auf die beliebte NDR Moderatorin Susanne Stichler freuen, die durch den heutigen Konzertabend führt. Der Startschuss in die neue Spielzeit fällt in diesem Jahr ganz authentisch und besonders kräftig aus: Kanonenschüsse lässt Tschaikowsky gegen Ende seiner Ouverture solennelle „1812“ ertönen, denn schließlich geht es hier um das Schlachtgetümmel zwischen Franzosen und Russen im Jahr 1812, musikalisch in Szene gesetzt als Konfrontation der Marseillaise mit russischen Volksmelodien und der opulenten Zarenhymne, die letztendlich hörbar macht, wer hier als Sieger hervorging. Klangliche Opulenz und die Tiefe der östlichen Seele sprechen auch aus den heute Abend aufgeführten Werken des Armeniers Chatschaturjan und des Russen Borodin, die den Tanz als volksmusikalische Ausdrucksform und als Ballett-Kunst grandios zusammengeführt haben. Nicht minder virtuos und zugleich höchst emotionsgeladen wird es, wenn die ausgewiesenen Belcanto-Künstler Joyce El-Khoury und Joshua Guerrero Highlights aus Opernklassikern von Donizetti und Bellini präsentieren. Mit der berühmten „Mondarie“ aus Dvořáks „Rusalka“ und der in Erinnerungen schwelgenden Romanze „Torna ai felici dì“ aus Puccinis selten zu hörendem Opernerstling „Le Villi“ zeigen sich die libanesisch-kanadische Sopranistin und der amerikanische Tenor von ihrer lyrisch-filigranen Seite. Zum Finale des Abends – das wie in den vergangenen Jahren live im NDR Fernsehen übertragen wird – gibt es Schmankerl aus der Welt des Walzers und der Operette: „An der schönen blauen Donau“, dargeboten in der von Johann Strauß ursprünglich geplanten Weise mit Chorgesang, und das Duett „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ aus Carl Zellers nicht in Tirol, sondern in der Pfalz spielenden Operetten-Meisterwerk „Der Vogelhändler“. Der glanzvolle Schlusspunkt dieses international ausgerichteten „Hannover Proms“-Konzerts ist selbstverständlich gänzlich britisch, mit Elgars „Pomp and Circumstance“-Marsch samt „Land of Hope and Glory“ zum Mitsingen!



## Andrew Manze

### Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Mit dem Beginn der Spielzeit 2017/18 startet Andrew Manze in sein viertes Jahr als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Auch in der neuen Saison präsentiert er mit der Radiophilharmonie in Hannover und im gesamten Sendegebiet des NDR ein vielfältiges Programm mit hochkarätigen Solisten. Darüber hinaus sind die NDR Radiophilharmonie und Andrew Manze auch international gefragt, noch in diesem Monat stehen z.B. Konzerte beim Anima Mundi Festival in Pisa und im Théâtre des Champs-Élysées in Paris an. Im November reist der Chefdirigent mit seinem Orchester in seine britische Heimat zu gemeinsamen Konzerten in der Cadogan Hall in London und in der Symphony Hall in Birmingham. Andrew Manze erhält zudem Einladungen von führenden Orchestern aus der ganzen Welt. Zum wiederholten Male war er im August beim Mostly Mozart Festival in New York zu Gast. Gleich zwei Debüts auf bedeutenden Konzertpodien folgen im Herbst, in Amsterdam beim Royal Concertgebouw Orchestra und in Hamburg beim NDR Elbphilharmonie Orchester. Außerdem u.a. auf Andrew Manzes Konzertplan 2017/18: Händels „Messiah“ mit dem New York Philharmonic sowie Auftritte mit dem Los Angeles Philharmonic und dem Gewandhausorchester Leipzig.

## Joyce El-Khoury

### Sopran

„Ihre Pianissimi sind exquisit, ihre Koloraturen sind kühn, furchtlos und makellos, die Ausdruckskraft ihres Klanges ist herzergreifend“, schrieb der Rezensent des britischen „Independent“ nach dem umjubelten Debüt von Joyce El-Khoury am Royal Opera House Covent Garden mit der Partie der Violetta in Verdis „La Traviata“ im Januar 2017. Die junge Sopranistin, die in Beirut geboren wurde und ab ihrem sechsten Lebensjahr im Ottawa aufwuchs, hat in den vergangenen Jahren mit zahlreichen Auftritten diesseits und jenseits des Atlantiks auf der Opernbühne wie im Konzertsaal beeindruckt. In der Saison 2016/17 debütierte sie nicht nur erfolgreich in London, sondern auch an der Opéra National de Bordeaux als Leila in Bizets „Les Pêcheurs de perles“, an der Opera Philadelphia als Liù in Puccinis „Turandot“ und an der Washington Concert Opera als Salomé in Massenets „Hérodiade“. Jüngst erschien ihr erstes Solo-Album (Opera Rara Label): „Echo“ mit Belcanto-Werken, aufgenommen mit dem Hallé Orchestra unter Carlo Rizzi. Joyce El-Khoury ist mit vielen bedeutenden Preisen ausgezeichnet worden und ist u.a. Absolventin des Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera. Einer ihrer wichtigsten Mentoren war der Dirigent Lorin Maazel.



## Joshua Guerrero

### Tenor

Der amerikanische Tenor Joshua Guerrero hat in seiner jungen Karriere bereits etliche renommierte Preise erhalten. So wurde er 2014 bei dem von Plácido Domingo ins Leben gerufenen Wettbewerb Operalia ausgezeichnet, 2016 erhielt er den Richard Tucker Career Grant. Als Mitglied des Domingo-Colburn-Stein Young Artist Program der Los Angeles Opera debütierte er dort 2014 als Normanno in Donizettis „Lucia di Lammermoor“. Bei einer Gala zu Ehren von Plácido Domingo trat er 2015 bei den Salzburger Festspielen auf. Einen großen Erfolg feierte er in der Titelpartie von Gounods „Roméo und Juliette“ als Einspringer für Stephen Costello an der Santa Fe Opera. Auch an den großen europäischen Opernhäusern ist der junge Sänger gefragt. Die Partie des Nemorino in Donizettis „L'elisir d'amore“ übernahm er 2016 am Teatro de la Maestranza in Sevilla. Im Februar 2017 war er erstmals als Herzog von Mantua in Verdis „Rigoletto“ an der English National Opera zu hören, gefolgt von seinem Einstand am Opernhaus Zürich als Macduff in „Macbeth“. Mit dem Orquesta Sinfónica Simón Bolívar de Venezuela unter der Leitung von Gustavo Dudamel gastierte er als Solist in Beethovens Sinfonie Nr. 9 in verschiedenen bedeutenden Konzertsälen, u. a. im März in der Hamburger Elbphilharmonie.



## Susanne Stichler

### Moderation

Seit 2004 moderiert Susanne Stichler Sendungen im NDR Fernsehen. Dabei beweist sie immer wieder ihre Vielseitigkeit. Sie kann klar, kurz und prägnant präsentieren, aber auch unterhaltsam und locker. Auf das „Hannover Proms“-Konzert freut sie sich besonders, da sie klassische Musik liebt – und nicht nur das: Sie ist selbst eine begeisterte Hobby-Musikerin und spielt seit ihrem elften Lebensjahr Bratsche. Ursprünglich aus dem Schwäbischen kommend, führte Susanne Stichlers Weg über den Hessischen Rundfunk und das ZDF in den Norden. Als sie in Hamburg ankam, war sie vielen Zuschauern durch die Sendungen „Hallo Deutschland“ und „Volle Kanne Susanne“ längst ein Begriff. Und auch die Zuschauer des NDR lernten sie schnell schätzen, heute gehört sie zu den beliebtesten Moderatorinnen des Senders. Ihren ersten Auftritt im NDR Fernsehen hatte sie mit „Paroli!“, gemeinsam mit Gabi Bauer. Es folgten „Plietsch.“, „NDR aktuell“ und „Menschen und Schlagzeilen“. Seit 2012 ist Susanne Stichler das prägende Gesicht von „Panorama 3“. Auch in der ARD ist sie viel beschäftigt: „Tagesschau“, „Nachtmagazin“ und der „Wochenspiegel“ werden von ihr regelmäßig präsentiert, aber auch Sonderformate wie z. B. jüngst die Sendungen zum G20-Gipfel in Hamburg.

## Mädchenchor Hannover

Der Mädchenchor Hannover wurde 1952 gegründet und über 45 Jahre von Ludwig Rutt geleitet. Das musikalische Profil des Chores wird nun seit vielen Jahren von Gudrun Schröfel geprägt. Seit April 2017 leitet Andreas Felber gemeinsam mit Gudrun Schröfel den Mädchenchor Hannover. Als einer der führenden Jugendchöre Deutschlands genießen die jungen Sängerinnen weltweit einen hervorragenden Ruf und sind bei zahlreichen Chorwettbewerben ausgezeichnet worden, u. a. bei den BBC Awards, beim Chorwettbewerb der Europäischen Rundfunkanstalten „Let the Peoples Sing“ sowie mehrfach beim Deutschen Chorwettbewerb. Das Repertoire des Ensembles reicht von der Renaissance bis in die Gegenwart. Bei der NDR Radiophilharmonie ist der Mädchenchor ein geschätzter Stammgast und war schon an etlichen Großprojekten maßgeblich beteiligt, u. a. bereits drei Mal beim NDR Klassik Open Air, 2016 beim Filmkonzert „Das Parfum“ oder im vergangenen Mai beim Barockkonzert mit Werken von Hasse und Bach. Auch bei den „Hannover Proms“ ist der Mädchenchor heute schon zum dritten Mal dabei.

## Herren des Knabenchores Hannover

Mehr als 2500 Knaben und junge Männer haben seit Gründung des Ensembles 1950 durch Heinz Hennig den Chor und die Singschule des Knabenchores Hannover durchlaufen. Der Knabenchor Hannover steht damit in der Tradition des „Königlich hannoverschen Hof- und Schlosskirchenchores“ des 19. Jahrhunderts und greift ein Stück Musikgeschichte auf, das bis zum Knabenchor der spätgotischen Marktkirche und Lateinschule zurückgeht. Der Leiter des Chores ist seit 2002 Jörg Breiding. Die im heutigen Konzert mitwirkenden Männerstimmen haben den professionellen Umgang mit ihrer Singstimme als Sopran oder Alt im Knabenchor Hannover erlernt und sind immer noch aktive Mitglieder im Konzertchor. Mit der NDR Radiophilharmonie verbindet sie eine enge Zusammenarbeit. Zuletzt wirkten die Herren des Knabenchores im Filmkonzert „Das Parfum“ mit.

## Johannes-Brahms-Chor Hannover

Der mit etlichen renommierten Preisen ausgezeichnete Johannes-Brahms-Chor wurde 1984 von Ludwig Rutt und Gudrun Schröfel, die den Chor bis heute leitet, als „Gemischtes Ensemble des Mädchenchores Hannover“ ins Leben gerufen. Das Ensemble besteht aus Berufstätigen und Studierenden, die umfangreiche Chorerfahrung und teilweise eine Gesangsausbildung besitzen. Der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit liegt im Bereich der A-cappella-Literatur mit einer Repertoirebreite von der Renaissance bis hin zu zeitgenössischen Werken. Doch auch große chorsinfonische Werke stehen auf dem Programm. Mit der NDR Radiophilharmonie arbeiten die Sängerinnen und Sänger regelmäßig zusammen, zuletzt u. a. bei den Produktionen von „Tosca“, „La Bohème“ und „La Traviata“ im Rahmen des NDR Klassik Open Air oder im Dezember 2016 bei der Aufführung von Brahms' „Ein deutsches Requiem“ im Großen Sendesaal. Bei den „Hannover Proms“ wirkt der Johannes-Brahms-Chor heute Abend zum dritten Mal mit.

## Camerata Vocale Hannover

Die Camerata Vocale Hannover wurde 1982 von Hans-Dieter Reinecke gegründet und bis Januar 2017 von ihm geleitet. Im April übernahm Alana Brandt die Leitung des Chores. Das Repertoire des Ensembles umfasst geistliche und weltliche Werke aller Stilepochen, wobei die Musik des 20. Jahrhunderts einen Schwerpunkt bildet. Mehrere Komponisten haben für die Camerata Vocale Werke geschrieben. Der Chor tritt überwiegend in Hannover und im norddeutschen Raum auf. Konzertreisen führten die Camerata Vocale darüber hinaus z.B. nach Russland, Kanada, Schweden, Italien, Großbritannien, in die USA und die Türkei. Zusammen mit dem NDR wurden bereits mehrere Aufnahmen produziert. Die CD „Cade la sera“ mit weltlichen Werken des 20. Jahrhunderts erschien 2006. 2010 wurde die Camerata Vocale für ihre Mitwirkung bei dem CD-Projekt „Glaubenslieder – Neue Kantaten zum Kirchenjahr“ (zusammen u. a. mit dem Mädchenchor, dem Knabenchor sowie dem Johannes-Brahms-Chor Hannover) mit einem Echo Klassik ausgezeichnet.

## „Hannover Proms“ international

---

### Peter Tschaikowsky: Ouverture solennelle „1812“

Es stehen sich gegenüber: auf der einen Seite die französische Marseillaise, auf der anderen die russische Zarenhymne, unterstützt von einer Volkstanz-Melodie. Wie auf einem Schlachtfeld treten diese nationalen Themen gegeneinander an, belauern sich, bekriegen sich. Kanonenschläge ertönen, Kirchenglocken läuten, der Kuppelsaal wird Schauplatz eines musikalischen Schlachtengemäldes – eines herrlich zugespitzten, das zudem als eines der phonstärksten Werke der Orchesterliteratur gilt und als eines der plastischsten dazu.

Als die Ouverture solennelle „1812“ op. 49 – die ursprünglich erstmals 1881 in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale erklingen sollte, deren Einweihung jedoch verschoben wurde – 1882 zur Eröffnung der Moskauer Industrie- und Kunstausstellung uraufgeführt wurde, lag

die dort thematisierte Schlacht schon etliche Jahrzehnte zurück. Doch vergessen war sie nicht. 70 Jahre zuvor, im Juni 1812 hatte Napoleon ohne offizielle Kriegserklärung seinen Feldzug gegen Russland eröffnet. Siegreich, wenngleich doch deutlich dezimiert, rückte sein Heer bis Moskau vor und besetzte die Stadt. Doch der Nachschub blieb aus, der Winter wurde hart, Napoleon musste den Rückzug antreten – seine Soldaten wurden dabei von den verfolgenden russischen Truppen aufgerieben. Mit dem Jahr 1812 ist bis heute der Sieg Russlands gegen Napoleon verbunden. Tschaikowsky plagte sich arg mit dieser Thematik. Diese

---

„Die Schlacht von Borodino am 26. August 1812. Dritte französische Attacke“, Lithografie (undatiert) von Nikolaj Semjonowitsch Samokisch (1860–1944).

---



„Ausstellungsmusik“ sei eine „große Last, die mich sehr bedrückt“, schrieb er im September 1880. Und ein paar Wochen später: „Die Ouvertüre wird sehr laut und lärmend sein. Ich schrieb sie ohne warmes Gefühl und deshalb wird sie vermutlich keinen künstlerischen Wert haben.“ Doch was er letztlich ablieferte, ist kein „Null-acht-fünfzehn-Werk“, sondern ein Solitär, mächtig und auf ganz eigenwillige Art mitreißend. Wie sehr sich diese Festouvertüre – die heute Abend in der selten zu hörenden Version mit Chor zusätzlich zum großen Orchesterapparat zu erleben ist – von normalen Konzertsaal-Musiken unterscheidet, zeigt sich schon beim Blick auf die Orchesterbesetzung, genauer, auf das Schlagwerk. Verlangt werden neben den Pauken: Triangel, Tamburin, Militärtrommel, Becken, große Trommel, Glocken. „Die Glocken müssen groß sein; ihre Stimmung ist gleichgültig; ihr Schlag soll ein festtägliches Geläut nachahmen“, steht auf dem Autograph mit Tinte geschrieben. Und zu guter Letzt: Kanonen, unentbehrlich für ordentlichen Kriegslärm. Der Komponist notiert 16 Kanonenschläge gegen Ende des Stücks, dazu schrieb er seinem Verleger: „Was den Bombardone betrifft, so erkundige Dich bitte im Theater, wie das Instrument heißt, das man als Kanone benutzt, d.h. eine riesige hängende Trommel, die man wie eine große Trommel schlägt. Wenn es keine Bezeichnung dafür gibt, und wenn ich mich wirklich irre, daß dieses Ding Bombardone heißt, dann setze auf die Partitur statt Bombardone Kanone oder Colpi di Canone oder Coups de canons, oder auf Russisch puška, aber auf der ersten Seite sollte die Bemerkung angebracht werden, daß dies keine wirkliche Kanone, sondern eine [Große] Trommel ist.“

Vor dieser Ouvertüre wurde übrigens in Fachzeitschriften explizit gewarnt, und zwar konkret vor einer Schallplatten-Aufnahme aus dem Jahr 1954 mit dem Minneapolis Symphony Orchestra unter Antal Doráti. Dort zu hören sind echte Vorderlader-Kanonen, die derart druckvoll agieren, dass Lautsprecher beschädigt werden können und die Abtastnadel aus der Plattenrinne springt. Die Warnung war natürlich die beste Werbung, Doráti's „1812“-Einspielung erreichte Gold-Status.

### Gaetano Donizetti's „Lucia di Lammermoor“

Auch in Donizetti's „Lucia di Lammermoor“ geht es um verfeindete Parteien, statt der Heere der Franzosen und der Russen handelt es sich um die Adelfamilien der Ashtons und der Ravenswoods. Auch hier schwingt der Wahnsinn mit, und auch hier steht ein merkwürdiges Instrument auf der Besetzungsliste: Die Glasharmonika, in der Originalfassung der Oper „Lucia di Lammermoor“ begleitet sie die Arie der wahnsinnig gewordenen Lucia. „Il dolce suono“, „der süße Klang“, die sphäri-

schen Töne des gläsernen Instruments in Verbindung mit der hochvirtuosen Wahnsinnarie haben diese Oper zu einer der populärsten des Belcanto gemacht.

Ähnlich wie bei „Romeo und Julia“ können zwei Verliebte nicht glücklich werden, weil die Familienclassen verfeindet sind. Lucia Ashton liebt Sir Edgardo di Ravenswood, für Lucias Bruder Lord Enrico ein untragbarer Zustand. Das zweite Bild des ersten Aktes

der Oper spielt nachts im Wald, Lucia wartet auf Edgardo. Ihr Treffen findet just an jenem Ort statt, an dem einst ein Ravenswood seine Geliebte aus Eifersucht erstochen hat. Kein idealer Platz für ein Rendezvous also, aber romantische Opern-Rendezvous benötigen gerne etwas dramatische Würze. Edgardo kommt, man liegt sich in den Armen, unglücklich natürlich ob der Umstände. Zum Abschied der Treueschwur im Duett: „Sulla tomba che rinserra“ – „Über dem Grab, das gefangen hält“, nämlich den besagten einst mordenden Vorfahren. In „Tombe degli avi miei“, „Gräber meiner Väter“, wird im letzten Bild des dritten Aktes eine andere Totenstätte besungen: Man trifft sich auf dem Friedhof der Ravenswoods. Wir sehen Edgardo, der dort den unversöhnlichen Enrico zum Duell erwartet. Lucia ist zwischenzeitlich wahnsinnig geworden, was nachvollziehbar ist, schließlich hat sich die Opernhandlung nicht eben positiv entwickelt, mit gefälschten Briefen, erzwungenen Eheverträgen und solch

Titelseite der Erstaussgabe der Partitur von „Lucia di Lammermoor“, um 1840.



unschönen Dingen mehr. Sie liegt im Sterben, die Totenglocke erklingt. Auch Edgardo will nicht mehr leben, er erdolcht sich.

### Antonín Dvořáks „Rusalka“

Hätte die Nixe Rusalka die Oper „Lucia di Lammermoor“ gesehen, würde sie wohl nicht auf die Idee kommen, dass in der Menschenwelt alles besser, liebevoller und glücklicher ist als in ihrer Wasserwelt. Der erfahrene alte Wassermann warnt sie zwar, dass dort oben Mord und Trug an der Tagesordnung sind, doch Rusalka lässt nicht locker. Sie möchte eine Seele bekommen, damit der Prinz, den sie so oft beim Baden beobachtet hat, sie zur Geliebten nehmen kann. Das geht nie gut aus! – möchte man ihr zurufen. Tut es auch nicht. Am Ende der Oper „Rusalka“, dem erfolgreichsten Bühnenwerk Antonín Dvořáks, küsst die Nixe ihren Prinzen zu Tode und muss als Irrlicht bis in alle Ewigkeit Menschen ins Verderben führen. Kein Gewinn, für niemanden.

Mit ihrer „Mondarie“ gleich im ersten Akt der Oper zeigt Rusalka, dass sie allerdings durchaus das Potenzial hat zum höchst gefühlvollen Menschenwesen. Es handelt sich dabei mehr um ein Strophenlied als um eine echte Arie, die Nixe ist ja als Naturkreatur mehr im Volksliedhaften zuhause als in der Grand opéra. Rusalka bittet den Mond, er möge dem Prinzen ihre Liebesbotschaft einflüstern. Sie meint es aufrichtig und ernst, ihr „Lied an den Mond“ hat keinen doppelten Boden. Oder doch? Die Coda umfasst, bei genauer Betrachtung, 13 Takte! Die Weichen sind da bereits gestellt in Richtung Tragödie.

### Die Polowetzer Tänze von Alexander Borodin

So viel Zeit für eine Oper kann sich nur einer nehmen, der auch noch einen ordentlichen Brotberuf hat. 18 Jahre lang arbeitete der Mediziner, Chemiker und Selfmade-Komponist Alexander Borodin an seiner einzigen Oper, „Fürst Igor“, nach einem Motiv des altrussischen Igor-Lieds aus dem 12. Jahrhundert. Igor bekämpft hier die heidnischen Polowezen, ein unbeugsames Tartarenvolk. Im zweiten Akt der Oper – Igor ist in der Gefangenschaft des edlen Polowezen-Khans Kotschak – werden zu Ehren der beiden Heerführer die Polowetzer Tänze aufgeführt. Diese große Ballettmusik mit Chor ist durchsetzt von sakralem Glockengeläut und weltlichem Sturmgeläut, also Alltagsgeräusche schon seit Jahrhunderten, die Borodin als Grundlage für sein kompositorisches Konzept dienen. Brauchtum bildet die Basis, der Chor ist Volkes Stimme.



## Aram Chatschaturjans „Gayaneh“ und „Spartacus“

Man kennt ihn als Filmmusik, aus der TV-Werbung, er wurde von Popmusikern zweitverwertet und ist sozusagen musikalisches Allgemeingut geworden: der „Säbeltanz“ des armenischen Komponisten Aram Chatschaturjan. Komponiert hat er diese wirkungsvolle Nummer für das Ballett „Gayaneh“. Aber auch andere Sätze aus diesem klassisch gebauten Handlungsballett haben Hit-Charakter. Etwa der kaukasische Volkstanz Lezghinka, ein temporeicher und dynamisch wirkender Tanz im 6/8-Takt. Als ruhiger Mittelteil unserer kleinen Chatschaturjan-Folge am heuti-

gen Abend fungiert das „Große Adagio“ aus „Spartacus“, ebenfalls eine Ballettmusik und zwar eine der erfolgreichsten nicht nur ihrer Zeit. Zu diesem Adagio tanzen Spartacus und seine Gattin Phrygia einen innigen Pas de deux. „Das Wertvollste in diesem Ballett ist die gewaltige Ausdrucksstärke der Musik, ihre Überzeugungskraft und Bewegtheit“ – das sagte, nicht zuletzt gemünzt auf dieses zentrale Adagio, kein Geringerer als Dmitrij Schostakowitsch.

### „Le Villi“ von Giacomo Puccini

Was passiert mit der Seele der Lucia di Lammermoor, nachdem für sie die Totenglocke geläutet hat? Sie wird womöglich wiedergeboren als Willi. Willis sind, zumindest im slowakischen Volksglauben, die Reinkarnationen von Bräuten und allgemein verliebten Frauen, die aus Liebesschmerz gestorben sind und im Grab keine Ruhe finden. Manche Auslegungen sehen

Jekaterina Maximowa als Phrygia und Wladimir Wassiljew als Spartacus in einer Aufführung von Chatschaturjans Ballett „Spartacus“ im Bolschoi-Theater, 1967.



in ihnen auch nähere Verwandte der Wassernixen, was sie in die Nähe zu Rusalka rücken würde. Jedenfalls sind, da herrscht Einigkeit, Willis ungemein schöne Mädchen mit durchsichtigem Körper und langen Haaren. In Giacomo Puccinis erster Oper „Le Villi“ verwandelt sich die im Schwarzwald lebende (und dort den Liebestod sterbende) Försterstochter Anna in eine Willi, weil ihr Bräutigam Roberto sich kurzzeitig eine andere zur Geliebten nimmt. Der Förster bittet die Seele seiner Tochter, Rache zu nehmen. Eine luftige Schar von Willi-Wesen wartet also auf den zurückkehrenden Roberto, der durchaus ein wenig schuldbewusst ist. Immerhin erinnert er sich an die glücklichen Tage mit Anna – und singt in diesem Zusammenhang die Romanze „Torna ai felici di“ („Meine Gedanken kehren zu jenen glücklichen Tagen zurück“).

### Vincenzo Bellinis „Norma“

Norma, ihres Zeichens Priesterin mit besten Kontakten zur Mondgöttin, hat sich in eine schwierige Lage gebracht: Einerseits soll sie mittels Mistelzweigen herausfinden, wann für ihr gallisches Volk ein guter Augenblick wäre, sich gegen die verhassten Römer zu erheben. Andererseits ist sie die heimliche Geliebte des Römers Pollione, also nicht ganz objektiv im Deuten der Kriegsvorzeichen. Ähnlich wie Rusalkas „Lied an den Mond“ ist auch die Arie der Norma, „Casta Diva“, eine Musik, die allenfalls Vorahnung, aber noch nicht Zuspitzung ist. Und wie Dvořák hat auch Vincenzo Bellini, der 1831 mit „Norma“ eine höchst intensive (den damals vorherrschenden virtuoseren Rossini-Stil konterkariende) Ausdrucks-Oper schrieb, diesen frühen emotionalen Höhepunkt in einen Dreiertakt gesetzt: Im 12/8-Takt ruft die innerlich zerrissene Priesterin die „Casta Diva“, die „keusche Göttin“, an und bittet um Frieden und Aus-

Die „Casta Diva“-Arie in der handschriftlichen Partitur von Bellinis „Norma“.



gleich; und um einen Ausweg aus dem Dilemma, sich entweder gegen ihre Liebe oder gegen ihre Pflicht entscheiden zu müssen.

### „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß

Inoffizielle Nationalhymnen haben immer den Reiz des Charmant-Subversiven, denn das Volk beschließt hier ganz allein, was mit stolzgeschwellter Brust gesungen wird. Was für die Briten das kraftvoll intonierte „Land of Hope and Glory“ ist (Arthur Benson hat dazu nachträglich dem zweiten Thema des ersten „Pomp and Circumstance“-Marsches von Edward Elgar einen hymnischen Text unterlegt), ist für die Österreicher der „Donauwalzer“, bei dem ursprünglich – wie auch heute bei den „Hannover Proms“ dargeboten – der Chorgesang in Mittelpunkt stand. Komponiert hat ihn Johann Strauß (Sohn) im Jahr 1866, er schuldete dem Wiener Männergesang-Verein noch einen Chorbeitrag. Der Text änderte sich mehrfach, die heute gängigen Zeilen, die mit „Donau so blau“ beginnen, wurden erst 1889 gedichtet. Auch den Titel „An der schönen blauen Donau“ hatte diese Walzerfolge noch nicht von Anfang an. Ihn wählte Strauß für eine Aufführung 1867 bei der Pariser Weltausstellung. Als „Le beau Danube bleu“ machte der Walzer da von sich reden.

---

Johann Strauß (Mitte) „im Musik-Himmel“ (u. a. mit Mozart, Beethoven, Brahms, Wagner), Karikatur von Theo Zasche, 1899.

---



Doch ist die Donau überhaupt blau? Nein, zumindest nicht bei Wien, legte jedenfalls eine amtliche statistische Untersuchung aus dem Jahr 1935 dar. Demnach war die Donau dort sechs Tage im Jahr braun, 55 Tage lehmgelb, 38 schmutziggrün, 49 hellgrün, 47 grasgrün, 24 stahlgrün, 109 smaragdgrün, 37 dunkelgrün. Aber blau nie. Wobei man wissen muss: Die Zeile von der „schönen blauen Donau“ entnahm Strauß einem Gedicht des Dichters Karl Isidor Beck, der die Farbe des Flusses dort thematisierte, wo er geboren wurde – in Baja im Süden Ungarns.

### „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller

Der goldene Stern der Operette war 1891 bereits allmählich am Sinken, als der Hofrat und Amateur-Komponist Carl Zeller sein bis heute populärstes Werk schrieb: „Der Vogelhändler“. Der klassischen Wiener Operette mangelte es an Innovationen, doch Zeller half der Gattung kurzfristig wieder auf die Beine, weil er Elemente des Singspiels integrierte und einen frischen, volkstümlichen Ton anstimmte. Gleich mehrere Nummern hatten dabei Schlagerqualitäten: „Ich bin die Christl von der Post“ oder „Grüß Euch Gott, alle miteinander“ sind Hits des Genres geworden.

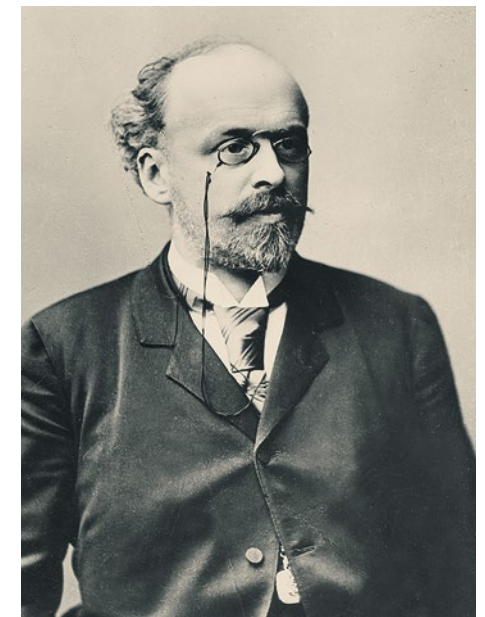
Im ebenfalls allbekanntem Duett „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ steht nun aber nicht besagte Briefträgerin Christl auf der Bühne neben dem Vogelhändler Adam, sondern die Kurfürstin. Über die verwickelte Handlung muss man nicht alles wissen, nur so viel: Die Kurfürstin hat sich als Bauernmädchen ausgegeben, mit ihr bandelt Adam an, der eigentlich mit der emsigen Postmitarbeiterin liiert ist. Weißt du, flötet Schwerenöter Adam durch die Blume, was es bedeutet, wenn man sich Rosen schenkt in Tirol? Man verschenke damit auch sein Herz. „Gib mit der Rose mir auch dich!“, fordert er ebenso schmachmend wie wackelig gereimt. „Doch“, so die verkleidete Adelige völlig zurecht, „trifft der Brauch nicht ein, wir sind am Rhein, bedenk's, am Rhein.“ Die Operette spielt nämlich keineswegs im bergigen Tirol und auch nicht im seligen Wien, sondern in der Pfalz. Eine für Operettenverhältnisse nachgerade exotische Umgebung, über die die Kurfürstin im Verlauf des Stückes noch jubilieren darf: „Fröhlich Pfalz, Gott, erhalt's!“

STEFAN SCHICKHAUS

---

Der Komponist Carl Zeller, Porträtaufnahme um 1890.

---



## „Land of Hope and Glory“

---

Wie bereits in den vergangenen Jahren erklingt zum Finale der „Hannover Proms“ Edward Elgars Marsch Nr. 1 „Pomp and Circumstance“. Bei der Melodie „Land of Hope and Glory“ ist kräftiges Mitsingen ausdrücklich erwünscht.

---

Land of Hope and Glory,  
Mother of the Free,  
How shall we extol thee,  
Who are born of thee?  
Wider still and wider  
Shall thy bounds be set;  
God, who made thee mighty,  
Make thee mightier yet!  
God, who made thee mighty,  
Make thee mightier yet!

## Konzertvorschau

---

Ihr nächstes Sinfoniekonzert A:  
2. SINFONIEKONZERT A  
DO 26.10.2017 | FR 27.10.2017  
20 UHR  
NDR | GR. SENDESAAL

### **NDR Radiophilharmonie**

**Tan Dun** Dirigent

**Alexej Gerassimez** Schlagzeug

### **Manuel de Falla**

Danza ritual del fuego aus „El amor brujo“

### **Tan Dun**

„The Tears of Nature“,

Konzert für Schlagzeug und Orchester

### **Modest Mussorgsky**

„Bilder einer Ausstellung“

(in der Orchestrierung von Maurice Ravel)

### **Das Gelbe Sofa**

19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

Moderation:

Friederike Westerhaus (NDR Kultur)

Am 26. und 27. Oktober zu Gast:

der Schlagzeuger Alexej Gerassimez.

(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop  
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.  
[ndrticketshop.de](http://ndrticketshop.de)

”  
In jedem Konzert  
habe ich eine  
Verabredung mit dem  
Publikum.“

“  
ANDREW MANZE

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Fay Fox (Titel, S. 8); Micha Neugebauer | NDR  
(S. 7); Gabriel Guzman (S. 9); Jann Wilken | NDR (S. 10);  
AKG-Images (S. 12, S. 19); Culture Images (S. 14, S. 17);  
AKG-Images | Archive Photos (S. 16); AKG-Images |  
Imagno | Theodor Zasche (S. 18)

NDR | Markendesign  
Gestaltung: Klasse 3b  
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.  
Druck: Nehr & Co. GmbH

